

SEHNENSCHIEDENENGE-OPERATION

Information und Anamnese für Patienten zur Vorbereitung des erforderlichen Aufklärungsgesprächs mit dem Arzt

Klinik / Praxis



Patientendaten:

Der Eingriff ist vorgesehen am (Datum):

linke Hand betroffene(r) Finger _____

rechte Hand betroffene(r) Finger _____

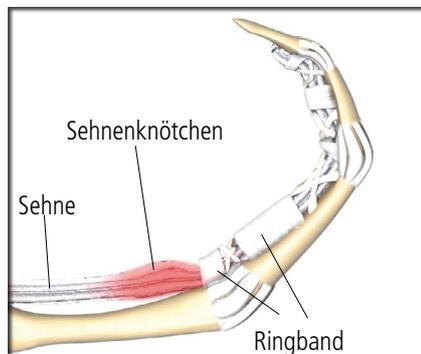
Sehr geehrte Patientin, sehr geehrter Patient,

bei Ihnen wurde eine Sehnenscheidenverengung an einem oder mehreren Fingern festgestellt, welche zu Schmerzen führt und die Beweglichkeit Ihrer Hand einschränkt. Durch eine operative Behandlung soll die Beweglichkeit des/der betroffenen Finger(s) wieder hergestellt werden.

Diese Informationen dienen zur Vorbereitung auf das Aufklärungsgespräch mit der Ärztin/dem Arzt (im Weiteren Arzt). Im Gespräch wird Ihnen Ihr Arzt die Vor- und Nachteile der geplanten Operation gegenüber Alternativmethoden erläutern und Sie über Ihre Risiken aufklären. Er wird Ihre Fragen beantworten, um Ängste und Besorgnisse abzubauen. Anschließend können Sie Ihre Einwilligung in die vorgeschlagene Operation erteilen. Nach dem Gespräch erhalten Sie eine Kopie des ausgefüllten und unterzeichneten Bogens.

URSACHEN VON SEHNENSCHIEDENVERENGUNGEN

Im gesunden Zustand gleiten die Fingersehnen in den Sehnenscheiden und werden bei den Beugesehnen von den Ringbändern geführt. Durch verschiedene Ursachen wie eine chronische Überbelastung der Hand, Erkrankungen wie z. B. Rheuma, Gicht oder Diabetes, Entzündungen oder auch Gewalteinwirkungen kommt es zunächst zu einer Sehnenscheidenentzündung. Dadurch verengt sich die Sehnenscheide und das Gleiten der Sehne



wird erschwert. Hierbei können die Beuge- und Strecksehnen betroffen sein. In der Folge kommt es zu einer Verdickung der Sehnen und zur schmerzhaften Bewegungseinschränkung der Finger. Vor allem bei Beugesehnen bilden sich häufig Sehnenknötchen

aus. Diese blockieren im Endstadium das Gleiten der Beugesehne meist am 1. Ringband komplett (siehe Abb.). Der Finger kann dann oft nur noch passiv unter Zuhilfenahme der anderen Hand gestreckt werden. Durch das plötzliche Schnappen werden häufig Schmerzen ausgelöst. Dieses Phänomen wird dann als „Schnellender Finger“ (Tendovaginitis stenosans) bezeichnet. Später können auch in Ruhe oder bei Druck Schmerzen auftreten. Ziel der Operation ist es, ein freies Gleiten der Sehne wieder zu ermöglichen.

ABLAUF DER OPERATION

Die Operation erfolgt im Allgemeinen in lokaler Betäubung. Ggf. kann sie auch in Regionalanästhesie (Armplexusanästhesie) oder Narkose stattfinden, worüber Sie gesondert aufgeklärt werden. Während des Eingriffs werden Ihre Organfunktionen

ununterbrochen überwacht und bei etwaigen Problemen sofort Gegenmaßnahmen ergriffen.

Nach gründlicher Desinfektion und Abdeckung werden die Hand und der gesamte Arm mit einer speziellen Gummibinde umwickelt, um eine Blutleere im Operationsgebiet zu erzeugen. Dadurch werden ein geringer Blutverlust und eine bessere Operationssicht gewährleistet. Durch Aufpumpen einer zuvor am Oberarm angebrachten Blutdruckmanschette wird die weitere Blutzufuhr in den Arm für die gesamte Operationsdauer unterbunden.

Über einen kleinen Schnitt legt der Chirurg die neben der Sehne verlaufenden Gefäß- und Nervenbündel frei und schiebt diese zur Seite. Er öffnet die Sehnenscheide (bei den Strecksehnen auch Sehnenfach genannt) und entfernt eventuell vorhandenes entzündlich verändertes Gewebe. Bei den Beugesehnen spaltet er meist zusätzlich das erste Ringband. Danach überprüft er die freie Gleitfähigkeit der Sehne. Ggf. werden Sie aufgefordert den Finger aktiv zu beugen und zu strecken. Abschließend wird eine Drainage zur Ableitung von Wundsekret eingelegt, der Schnitt vernäht und die Hand mit einem Druckverband versehen.

Die Finger sollten bereits am Operationstag bewegt werden, um Verklebungen oder Verwachsungen vorzubeugen. Eine spezielle Krankengymnastik ist meist nicht erforderlich.

MÖGLICHE ERWEITERUNGSMASSNAHMEN

Während der Operation kann sich herausstellen, dass zusätzliche krankhafte Veränderungen wie Zysten, Gelenkhautwucherungen, Sehnenverklebungen, etc. vorliegen. Um das Risiko einer erneuten Operation zu vermeiden, sollten diese in der gleichen Operation mit entfernt werden. Sind Zusatzmaßnahmen vorhersehbar, wird Sie Ihr Arzt vorab darüber informieren.

ALTERNATIV-VERFAHREN

Im Anfangsstadium kann durch Injektion von entzündungshemmenden Medikamenten ein Rückgang der Schwellung und Entzündung bewirkt werden. Wenn noch keine dauerhaften

Veränderungen an Sehnen oder Sehnenscheiden vorliegen, kann durch die Injektion eine vorübergehende, gelegentlich auch bleibende, Beschwerdefreiheit erzielt werden.

Alternativ kann auch eine Ringbanddurchtrennung ohne Operation, nur durch Einstechen einer Injektionsnadel, erzielt werden. Diese Alternativmethoden haben jedoch ihre eigenen Nachteile und Risiken, welche Ihnen Ihr Arzt auf Wunsch gerne genauer erläutert.

Im vorliegenden Stadium Ihrer Erkrankung rät Ihnen Ihr Arzt zur Operation, da diese bei Ihnen den besten Behandlungserfolg verspricht.

ERFOLGSAUSSICHTEN

In den meisten Fällen kann durch die Operation Schmerzfreiheit erzielt und die normale Beweglichkeit der/s Finger(s) wieder hergestellt werden. Manchmal bleibt aber eine Steifheit des Mittelgelenkes bestehen.

Narbenschmerzen können allerdings mehrere Wochen lang unangenehm sein und die Injektion von Schmerzmitteln erforderlich machen. Im Extremfall kann es bis zu einem Jahr dauern, bis die Entzündung völlig abgeklungen und der Endzustand erreicht ist.

HINWEISE ZUR VORBEREITUNG UND NACHSORGE

Bitte befolgen Sie die Anweisungen des Arztes und des Pflegepersonals genauestens. Falls nichts anderes angeordnet wurde, beachten Sie bitte folgende Verhaltenshinweise:

Vorbereitung:

Medikamenteneinnahme: Teilen Sie Ihrem Arzt mit, welche Medikamente regelmäßig eingenommen oder gespritzt werden (insbesondere blutgerinnungshemmende Mittel wie Aspirin® (ASS), Marcumar®, Heparin, Plavix®, Ticlopidin, Clopidogrel, Eliquis®, Lixiana®, Xarelto®, Pradaxa® und metforminhaltige Medikamente, sog. „Biguanide“, bei Diabetikern) oder unregelmäßig in den letzten 8 Tagen vor dem Eingriff eingenommen wurden (z. B. Schmerzmittel wie Ibuprofen, Paracetamol). Dazu gehören auch alle rezeptfreien und pflanzlichen Medikamente. Ihr Arzt informiert Sie, ob und für welchen Zeitraum die Medikamente abgesetzt werden müssen.

Nachsorge:

Die Operationswunde verursacht in den ersten Tagen zum Teil Schmerzen, die sich mit Medikamenten gut lindern lassen.

Bitte achten Sie darauf, die Hand in den ersten Tagen möglichst hoch zu lagern, z. B. auf einem Polster, wenn möglich über Herzniveau.

Schon am Tag der Operation sollten Sie die operierten Finger regelmäßig aktiv beugen und strecken.

Bitte informieren Sie sofort Ihren Arzt, falls Befindlichkeitsstörungen wie z. B. **Schmerzen, Schwellungen, Fieber oder Missempfindungen auftreten. Taubheitsgefühl, Blau- oder Blasswerden der Finger** können ein Hinweis auf einen zu engen Verband sein. Dieser muss dann umgehend entfernt werden um eine Schädigung von Nerven zu verhindern.

Bezüglich weiterer Verhaltensmaßnahmen (z. B. Einnahme von Medikamenten und Schonung der operierten Hand) sowie vereinbarter Kontrolluntersuchungen halten Sie sich unbedingt an die Anweisungen Ihres Arztes. In der Regel ist Ihre Hand nach 3 Wochen wieder voll belastbar.

Im Falle eines **ambulantem Eingriffs** müssen Sie von einer erwachsenen Person abgeholt werden. Sorgen Sie dann auch zu Hause für eine Aufsichtsperson für den von Ihrem Arzt empfohlenen Zeitraum. Da Ihr Reaktionsvermögen durch die Gabe von Medikamenten eingeschränkt sein kann, dürfen Sie, wenn nichts anderes angeordnet wird, für **24 Stunden nach dem Eingriff** nicht aktiv am Straßenverkehr teilnehmen (auch nicht als Fußgänger), keine gefährlichen Tätigkeiten ausüben und sollten keine wichtigen Entscheidungen treffen.

RISIKEN, MÖGLICHE KOMPLIKATIONEN UND NEBENWIRKUNGEN

Es ist allgemein bekannt, dass **jeder medizinische Eingriff Risiken birgt**. Kommt es zu Komplikationen, können diese zusätzliche Behandlungsmaßnahmen oder Operationen erfordern und im Extremfall auch im weiteren Verlauf einmal **lebensbedrohlich** sein oder bleibende Schäden hinterlassen. Bitte haben Sie Verständnis, dass wir Sie aus rechtlichen Gründen über alle bekannten eingriffsspezifischen Risiken informieren müssen, auch wenn diese nur in Ausnahmefällen eintreten. Ihr Arzt wird im Gespräch auf Ihre individuellen Risiken näher eingehen. Sie können aber auch auf eine ausführliche Aufklärung verzichten. Überspringen Sie dann diesen Risiko-Abschnitt und bestätigen Sie dies bitte am Ende der Aufklärung.

Infektionen sind in den meisten Fällen mit Antibiotika gut behandelbar. Eine **Knochen- oder Gelenkinfektion** kann zu einer Verminderung der Beweglichkeit führen und eine operative Behandlung erfordern. In seltenen Fällen kann es zur **Gelenkversteifung** kommen. Eine nicht beherrschbare Infektion kann bis hin zum Verlust von Fingern oder der Hand oder in Extremfällen zu einer **lebensgefährlichen Blutvergiftung** (Sepsis) führen.

Blutergüsse (Hämatome) und **Nachblutungen** treten gelegentlich auf. Dadurch können sich harte, schmerzhaft Schwellungen bilden. Meist verschwinden sie auch ohne Behandlung nach Tagen oder Wochen.

Bei verzögerter Wundheilung oder bei zu **Wundheilungsstörungen** neigenden Patienten kann es zu einer **schmerzhaften Narbenbildung** und Wucherungen (Keloide) kommen. Kommt es zu einem Narbenzug, welcher die Beweglichkeit der Hand beeinträchtigt, kann eine Korrekturoperation notwendig werden.

Allergische Reaktionen, z. B. auf Medikamente oder Latex können zu Hautausschlag, Juckreiz, Schwellungen, Übelkeit und Husten führen. Schwerwiegende Reaktionen wie z. B. Atemnot, Krämpfe, Herzrasen oder **lebensbedrohliches Kreislaufversagen** sind selten. Dann können u. U. bleibende Organschäden wie Gehirnschäden, Lähmungen oder dialysepflichtiges Nierenversagen eintreten.

Selten kann es zur **Verletzung von größeren Blutgefäßen, Sehnen, Muskeln oder Nerven** kommen. Die Folgen von Gefäßverletzungen sind Durchblutungsstörungen und das Absterben von Weichteilen. Bei einer Verletzung größerer Gefäße kann eine sofortige oder spätere operative Blutstillung oder Wiederherstellung des Blutgefäßes notwendig werden. Verletzungen von Sehnen oder Muskeln führen nach der Operation zu Bewegungsstörungen einzelner Finger. Nervenverletzungen können eine Nervennaht notwendig machen. Trotz sofortiger Behandlung können bleibende **Gefühlsstörungen, Schmerzen** und Schwäche bzw. **Lähmungen** in den Fingern auftreten. Sind diese Missempfindungen extrem ausgeprägt, kann in Ausnahmefällen sogar eine **Amputation des betroffenen Fingers** notwendig werden.

Kleine bei der Operation durchtrennte Hautnerven können zu einem vorübergehenden, selten auch bleibenden **Taubheitsgefühl** im Bereich der Operationsnarbe führen.

Durch die Spaltung des 1. Ringbandes kann es nach der Operation zu einer **Verlagerung der Sehne aus dem Sehnenfach** kommen. Dies bewirkt normalerweise keine Funktionsbeeinträchtigung.

Manchmal sind die **Sehnen** durch die Erkrankung auch so geschwächt, dass sie **reißen** können. Dann ist eine Naht oder ein Ersatz möglich.

Bedingt durch eine Minderdurchblutung während der Operation kann es sehr selten zum Absterben von Hautbereichen (**Hautnekrose**) an den Wundrändern kommen.

Nach dem Eingriff kann es auch dauerhaft zu **Schwellungen** kommen, welche die Funktionsfähigkeit der Hand beeinträchtigen können.

Bei Operationen an den oberen Extremitäten sind Gerinnselbildungen äußerst selten, aber wie bei jeder Operation können sich grundsätzlich Blutgerinnsel (**Thromben**) bilden und einen Gefäßverschluss verursachen. Die Gerinnsel können auch verschleppt werden und die Blutgefäße anderer Organe blockieren (**Embolie**). Dadurch kann es trotz Behandlung z. B. zu Lungenembolie, Schlaganfall oder Nierenversagen mit bleibenden Schäden kommen. Werden zur Vorbeugung blutgerinnungshemmende Mittel verabreicht, vergrößert sich das Blutungs- bzw. Nachblutungsrisiko. Bei Gabe von Heparin kann es zu einer schwerwiegenden Immunreaktion (HIT) mit Verklumpen der Blutplättchen (Thrombozyten) und Gefäßverschlüssen in Venen und Arterien kommen.

Durch den Eingriff kann ein **komplexes regionales Schmerzsyndrom** (Morbus Sudeck) mit Durchblutungsstörungen, Weichteilschwellungen, Hautveränderungen und Schmerzen auftreten. Langfristig kann es zu Muskel- und Knochenabbau sowie zur Versteifung von Gelenken kommen. Die Behandlung erfolgt symptomatisch mit Krankengymnastik und Medikamenten.

Schädigung der Haut, Weichteile bzw. **Nerven** (z. B. durch Einspritzungen, Desinfektionsmittel, die Blutsperrung oder die Lagerung) sind möglich. Taubheitsgefühl, Lähmungen und Schmerzen können die Folgen sein. Meist sind diese vorübergehend. Gelegentlich kommt es zu dauerhaften Nervenschäden oder Absterben von Gewebe und es können Narben zurückbleiben.

Fragen zu Ihrer Krankengeschichte (Anamnese)

Bitte beantworten Sie vor dem Aufklärungsgespräch die folgenden Fragen gewissenhaft und **kreuzen Sie Zutreffendes an**. Es ist selbstverständlich, dass Ihre Angaben vertraulich behandelt werden. Anhand Ihrer Informationen kann der Arzt die Risiken besser abschätzen und wird ggf. Maßnahmen ergreifen, um Komplikationen und Nebenwirkungen vorzubeugen.

Werden regelmäßig blutgerinnungshemmende Mittel benötigt oder wurden in der letzten Zeit (bis vor 8 Tagen) solche eingenommen/gespritzt? ja nein

Aspirin® (ASS), Heparin, Marcumar®,
 Plavix®, Ticlopidin, Clopidogrel, Xarelto®,
 Pradaxa®.

Sonstiges: _____

Wann war die letzte Einnahme? _____

Nehmen Sie andere Medikamente ein? ja nein

Wenn ja, bitte auflisten:

(Auch rezeptfreie Medikamente, natürliche oder pflanzliche Heilmittel, Vitamine, etc.)

Wurden Sie schon einmal an der Hand operiert? ja nein

Sind Sie schwanger? nicht sicher ja nein

Stillen Sie? ja nein

Rauchen Sie? ja nein

Wenn ja, was und wie viel täglich: _____

Liegen oder lagen nachstehende Erkrankungen vor:

Bluterkrankung/Blutgerinnungsstörung? ja nein

Erhöhte Blutungsneigung (z. B. häufiges Nasenbluten, verstärkte Nachblutung nach Operationen, bei kleinen Verletzungen oder Zahnarztbehandlung, verstärkte oder verlängerte Regelblutung),
 Neigung zu Blutergüssen (häufig blaue Flecken, auch ohne besonderen Anlass)

Gibt es bei Blutsverwandten Hinweise auf Bluterkrankungen/Blutgerinnungsstörungen? ja nein

Blutgerinnsel (Thrombose)/ Gefäßverschluss (Embolie)? ja nein

Allergie/Überempfindlichkeit? ja nein

Medikamente, Lebensmittel, Kontrastmittel,
 Jod, Pflaster, Latex (z. B. Gummihandschuhe, Luftballon), Pollen (Gräser, Bäume),
 Betäubungsmittel, Metalle (z. B. Juckreiz durch Metallbrillengestell, Modeschmuck oder Hosennieten)

Sonstiges: _____

Erkrankung der Atemwege/Lungen? ja nein

Asthma, chronische Bronchitis, Lungenentzündung, Lungenemphysem, Schlafapnoe (starkes Schnarchen mit Atemaussetzern), Stimmband-Zwerchfelllähmung.

Sonstiges: _____

Stoffwechsel-Erkrankungen? ja nein

Diabetes (Zuckerkrankheit), Gicht.

Sonstiges: _____

Schilddrüsenenerkrankungen? ja nein

Unterfunktion, Überfunktion.

Sonstiges: _____

Nierenerkrankungen? ja nein

Nierenfunktionsstörung (Niereninsuffizienz),
 Nierenentzündung.

Sonstiges: _____

Infektionskrankheiten? ja nein

Hepatitis, Tuberkulose, HIV.

Sonstiges: _____

Neigung zu Wundheilungsstörungen, Abszessen, Fisteln, starker Narbenbildung (Keloide)? ja nein

Nicht aufgeführte akute oder chronische Erkrankungen? ja nein

Bitte kurz beschreiben:

